Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1887)

Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 33. Samstag den 13. August 1887.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr. 4. 50.
Vierteljährl. Fr. 2. 25.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 5. –
Vierteljährl. Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährlich Fr. 6. 80.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl. Beilage des „Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder franko

Trappisten-Abtei Mariannhill, Natal, Südafrika.

I.

Mariawald, ein Trappistenpriorat an der Eifel in Rheinpreußen, hatte im Juli 1867 den P. Franz Pfanner (aus Tirol) und den Bruder Zacharias Vogt nach Oesterreich ausgesandt, irgendwo Grund und Boden zu finden, der für eine Trappistenniederlassung passend wäre. Nach langem, vergeblichem Suchen kam der Winter und P. Franz ging mit Bruder Zacharias und Bruder Jacobus, der später von Mariawald dazu kam, nach Rom, um dort für die neue Ansiedlung einige Angelegenheiten zu ordnen. Bald nach ihrem Eintreffen, das dem heil. Vater schnell zu Ohren gekommen, berief er sie nach dem Kloster St. Paul zu den drei Quellen, das er dem Trappistenorden schenken wollte, um dort die ersten Anfänge zu machen, bis mehrere Brüder von Frankreich angekommen wären.

(S. Paolo alle tre Fontane, über der Stelle errichtet, wo der Völkerapostel, der heil. Paulus, seinen Nacken dem Schwert des Scharfrichters darbot. Den jetzigen Bau ließ der Cardinal Aldobrandini 1599 nach dem Entwurf des Giacomo della Porta ausführen. Die altchristliche Ueberlieferung berichtet, das Haupt des Apostels sei nach seiner Trennung vom Leib dreimal von der Erde aufgesprungen, und an den Punkten, wo es den Boden berührte, seien wunderbarer Weise drei Quellen hervorgesprudelt. Diese Quellen fließen noch in der Kirche und man pflegt andachtshalber von ihnen zu trinken, wobei man einen leichten Unterschied an Geschmack und Temperatur an ihrem Wasser wahrnehmen kann. Hier an der Marterstätte des hl. Paulus hatten die ersten Christen schon Oratorien errichtet, die in der Folge durch Kirchen ersetzt wurden. In der ersten Hälfte des VII. Jahrhunderts war hier ein Benedictinerkloster. 1180 waren Cisterzienser hier, deren erster Abt, der nachmalige Papst Eugen III., ein Schüler des heil. Bernhard war. Später jedoch mußten die Mönche wegen der gesundheitsschädlichen Luft diese heil. Stätte verlassen, die lange Zeit hindurch öde und leer blieb, bis Pius IX. sie 1868 den Trappisten übergab, die seither mit größter Aufopferung und mit erfreulichem Erfolg die nächste Umgebung cultiviren und wieder bewohnbar machen, weshalb denn auch die italienische Regierung ihnen 1879 eine große Landstrecke auf 30 Jahre in Pacht gegeben hat).

Erst im Juli 1868, nach siebenmonatlichem Wirken in der neuen Ansiedlung alle tre Fontane konnten die drei deutschen Männer von Rom abreisen. Die Brüder blieben einstweilen in Agram, während P. Franz in Bosnien Grund und Boden zu einer Trappisten-Ansiedlung suchte. Nach eifrigen Mühen und vielen Kämpfen gelang es ihm, einen seiner Lage wegen recht vortheilhaften Besitzstand zu erwerben und um baar 7000 fl. ö. W. käuflich an sich zu bringen. Ihre erste Wohnung bestand aus einem Stall und zwar aus einem nur geliehenen Stall, in welchem die Trappisten am Aloisiustage 1869 mit ihrer Habe Einzug hielten.

Das Kloster der Cistercienserinnen Mariastern in Sachsen war das erste, das zum Ankaufe des Grundes 2000 fl. gab. Zur dankbaren Erinnerung gab man dem neuen Kloster denselben Namen. Auch wollte sich die kleine Klostergemeinde unter den besondern Schutz Mariens stellen, mit der Devise: Maria unser Stern.

Gegenwärtig ist Mariastern mit der Hilfe Gottes und Dank der Aufopferung seines Gründers P. Franz Pfanner und dessen Mitarbeitern und Wohlthätern eine stattliche Abtei mit einem Personalstande von c. 150 Personen, mit einem Waisenhaus, einer Knabenschule, großen Oekonomie, Mühle, Säge, Bierbrauerei, Tuchmacherei, Käserei 2c. 2c.

Ueber die Gründung und Entwicklung der Abtei Mariannhill, in Südafrika, lassen wir hier einen Bericht folgen, welchen der dortige Hochw. Subprior, Fr. Othmar, zur Veröffentlichung übersandt hat.

Als im Jahre 1879 die Obern der Trappistenklöster antiquioris reformationis im Trappistenkloster Sept-fons zum Generalkapitel versammelt waren, erschien daselbst auch der Hochwst. Bischof Ricards von Grahastown aus Süd-Afrika und suchte um Trappisten für sein Vikariat in der Cap-Colonie nach. Trotz günstiger Anerbietungen, die derselbe machte, und Bedingungen, die er stellte, konnte sich doch lange kein Oberer dazu entschließen, diese Gründung im fernen „schwarzen Welttheil" anzunehmen und auszuführen. Endlich erbot sich P. Franz Pfanner, damals Prior von Mariastern, dem jüngsten auf dem Kapitel vertretenen Hause, die Gründung durchzuführen.

Mit 31 Brüdern schiffte sich P. Franz Pfanner in London ein und landete nach vierwöchentlicher Fahrt in Port Elisabeth in Süd-Afrika am 28. Juli 1880. Am Marthatage zogen sie in Dunbrody auf; dies nämlich sollte der Name des neuen Trappistenklosters sein. Bald aber zeigte es sich, daß die Gründung hier nicht durchführbar sei. Alle Mühe und Arbeit,

in der dortigen Wüste und Einöde eine Ernte zu erzielen, war nutzlos. Dem Fluche Gottes gemäß trug das Land eine Menge von Dornen und Disteln, dazu war großer Regenmangel, so daß die große Dürre nichts gedeihen ließ und was durch künstliche Bewässerung erreicht werden konnte, fraßen unzählige Vögel, zerstörte das Wild, namentlich ein Heer von Affen. Dazu kamen noch mannigfache unvorhergesehene große Schwierigkeiten und Hindernisse, welche zu heben oder zu überwinden nicht in der Hand und Macht des P. Franz waren. All' das zwang ihn nach mehr als zweijährigem Kämpfen, Entbehren und Leiden, die Gründung in Dundbrody im Einverständniß mit Bischof Ricards aufzugeben, um sich anderwärts unter günstigeren Verhältnissen niederzulassen. Trotz der vielfachen Beschwerden hatte sich das kleine Häufchen der Trappisten in Dunbrody doch vermehrt und zählte bei seinem Auszuge 43 Köpfe.

Infolge günstiger Nachrichten über Natal entschloß sich P. Franz, dorthin überzusiedeln. Natal gehört in das Vikariat des Hochwst. Bischofs Carl Jolivet, der mit seinen Hochw. PP. aus dem Orden der Oblaten Mariæ Immaculatæ die Mission und Seelsorge im östlichen Theile von Süd-Afrika leitet. Ende November 1882 begann der Abzug von Dunbrody. Der hochwst. Bischof Jolivet hätte die Trappisten gerne in St. Michel angesiedelt, eine Farm, die ihm von der Natalregierung zu Missionszwecken war übergeben worden, und schon war man auf dem Punkte, dorthin abzugehen, als P. Franz, der sich während der letzten Vorgänge, um Verschiedenes zu ordnen, in Europa aufgehalten hatte, noch zu rechter Zeit in Süd-Afrika bei seinen Brüdern eintraf. Bei der ungünstigen Lage und mißlichen Verhältnissen wäre die Gründung von St. Michel wohl auch eine verfehlte gewesen. P. Franz entschied sich rasch, nicht nach St. Michel zu gehen, nachdem er sich mit dem Hochwst. Bischof Jolivet besprochen hatte.

Um der seit einiger Zeit heimathlosen, die Gastfreundschaft der Hochw. PP. Oblaten genießenden Trappistengemeinde ein eigenes Obdach sobald als möglich zu verschaffen, beeilte sich P. Franz, hiezu geeignete Farmen sofort zu besichtigen und bei seiner bekannten entschlossenen Handlungsweise kaufte er auch schon am 4. Tag nach seiner Ankunft in Süd-Afrika eine in der Nähe von Pinctown, eine kleine Stunde von der nach dem Hafen Durban führenden Eisenbahn und Straße gelegene Farm, auf der das Kloster Mariannhill steht. Außer den schon erwähnten Vortheilen, wird dieselbe von einem kleinen Flusse, dem Unchlatuzane, durchzogen, der für Mühlen- und andere Wasserwerke geeignet ist. Nur etwa 4 Stunden von der Küste entfernt, besitzt sie auch einen bedeutenden Holzstand, was in Süd-Afrika von besonderem Werthe ist, da schon wenige Stunden weiter landeinwärts das Holz immer mehr abnimmt und bald fast ganz verschwindet. Schon dieser Umstand allein mußte P. Franz nöthigen, eine Farm in der Nähe der Küste zu wählen, da eine größere Trappistenniederlassung ohne Holzbestand fast ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Am 21. Dezember 1882 wurde der Kaufvertrag abgeschlossen und am 27. Dezember hielten die Trappisten Einzug in ihrer neuen Heimath, mit dem zuletzt aus Europa eingetroffenen Zuwachs nunmehr 50 Mann stark.

Rasch wurde es nun lebendig auf diesen früher so einsamen Hügeln, die höchstens zuweilen wiedergehallt hatten von dem wüsten Gesang der beim Trunk oder Tanz versammelten Kaffern. Vor allem wurde aus den vorhandenen Kisten eine Art großen Zeltes errichtet, das gedeckt war mit auf Stangen ausgespanntem Segeltuch und alten Flaggen. Hier schliefen die Brüder, dicht neben einander auf dem nackten Boden ausgestreckt, um den müden Körper durch kurze Ruhe zu stärken zu neuer Arbeit, neuer Entbehrung. Hier wurde die hl. Messe gefeiert. Gekocht und gespeist wurde unter freiem Himmel und auch das hl. Officium wurde in zwei Chören im Freien verrichtet. Nur bei ungünstiger Witterung flüchtete man unter das Zelt. — Ein wahres Trappistenleben! — Und dabei herrschte bei Allen guter Muth, guter Geist. — In diesem Zelte wohnte man 2 Wochen.

Unterdessen hatte man das Holzgerippe des ersten Baues errichtet, der mit Blech gedeckt war. Alle 4 Wände wurden mit alten mit Theer überzogenen Fuhrmannsdecken überspannt. Das Ganze war nichts anderes, als ein viereckiges, 80 Fuß langes, mit Blech gedecktes Zelt. Dasselbe hatte ein Veranda, die als Refectorium diente, am einen Ende derselben war die Sacristei, am andern die Küche. Um Raum zu gewinnen, wurden wie in Schiffscabinen zwei Reihen Betten über einander angebracht. Die oberen Betten waren nur straff angezogenes Segeltuch statt der Strohsäcke. Dieser Raum reichte hin als Kapelle, Sacristei, Schusterei, als Dormitorium, Refektorium, Küche und Kapitelsaal. Zu gleicher Zeit hatte man noch ein eigenes kleines Priorat und ein Waaren-Magazin erbaut. Auch eine Nothbäckerei und Nothschmiede entstand schon damals. Auch die ersten Feldarbeiten und das Anlegen von Gärten wurde sofort in Angriff genommen, um noch so viel als möglich den Sommer auszunützen. Im engen Raume des Priorates wurde die Presse aufgestellt und schon Mitte Januar 1883 das erste Zeitungsblatt ausgegeben unter dem Titel: „Fliegende Blätter von Mariannhill." Mit den auf dem Grund und Boden der Trappisten wohnenden Kaffern wurden sofort Pachtverträge geschlossen, denen zufolge letztere die linke Seite des Unchlatuzane räumen und den Trappisten überlassen mußten, damit man in unmittelbarer Nähe des Klosters nicht von ihnen belästigt würde. Statt des früheren Pachtzinses von 2 Pfund Sterling sollten sie nur mehr 1 Pfund per Hütte bezahlen, dafür aber den Boden besser bearbeiten und besonders auch die Baumstrunken und Stöcke besser ausroden, was die trägen Kaffern früher nie gethan hatten.

Kaum hatte P. Franz in seinem unermüdlichen Eifer so für den ersten Bestand seiner Gründung und das Wohl seiner Gemeinde gesorgt, als er schon im Februar 1883 schleunig wieder nach Europa zurückreiste, um für das weitere gute Gedeihen des Klosters zu sorgen. Es galt Einkäufe zu machen, Hilfsquellen zu eröffnen und Mannschaft herbeizuziehen. Zugleich galt es auf sein Priorat in Mariastern zu verzichten, um seine Kräfte ungetheilt dem Wohle von Mariannhill widmen

zu können. Nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten wurden auch diese Geschäfte glücklich abgewickelt und im Juli 1883 kehrte P. Franz mit 44 Personen, theils Mitglieder des Klosters Mariastern, theils Postulaten, theils Lehrschwestern, die der Hochwst. Bischof Jolivet sich erbeten hatte, nach Natal zurück.

Während P. Franz in Europa verweilte, wurde in Mariannhill hauptsächlich an der Vergrößerung der Baulichkeiten gearbeitet, um der zu erwartenden neuen Mannschaft ein Unterkommen bieten zu können. Es entstand ein neuer Flügel für Kirche und Kapitel und das Dormitorium und Refectorium wurden vergrößert. Auch ein Krankenzimmer und eine neue Sacristei wurden gebaut. Auch in der Landwirthschaft wurden entsprechende Fortschritte gemacht.

Nach der Ankunft von Europa richtete P. Franz die Hauptaufmerksamkeit nebst der Ackerwirthschaft auf Herstellung von Mühle und Tuchfabrik, zu welchem Zwecke vorerst eine Straße nach einer geeigneten Stelle des Unchlatuzane gebaut wurde, mit 2 Viadukten über die Arme dieses Flusses. Nebenbei wurden viele Bananen und Ananas, sowie verschiedene Obstbäume gepflanzt. Der Bau des Nothklosters nahm seinen Fortgang, und zwar wurden die meisten Bauten von ungebrannten Ziegeln, die nachher angetheert wurden, hergestellt. In der zweiten Hälfte des Jahres 1883 entstanden die Bäckerei (diese erste wurde später eine Spenglerei) und Schmiedewerkstätte, die Schneiderei, Tischlerei, Wagnerei und Schusterei. Die Druckerei bekam eine bessere Stelle. Auch wurde eine Hotellerie mit 2 Zimmern und ein photographisches Atelier errichtet. Die Magazine wurden erweitert, eine Schaffnerei gebaut, die Kuh- und Pferdestallungen mit Blech gedeckt. Endlich wurden Schulgebäude mit 4 Zimmern soweit eingerichtet, daß Mitte Dezember 1883 in dieselbe eingezogen werden konnte. Ende November 1883 kam noch ein Zug von 15 Mann, so daß Ende des Jahres die Gemeinde 85 Mitglieder zählte.

In den Monaten April und Mai d. J. 1884 wurde eine zweite Straße mit einer Steinbrücke über den Unchlatuzane gebaut, und unmittelbar darauf wurde an einer andern Stelle ein vierter Damm über den Fluß gebaut, behufs Anlage einer Turbine und Wasserpumpe, welche das Trinkwasser zum Kloster hinaufzuführen hat.

Mit Anfang August wurde das Schulhaus um einen Schulsaal und Schlafsaal für Kaffernknaben verlängert, dann ein Speisesaal für weiße und schwarze Schulknaben, ein Asyl für Obdach- und Arbeitslose, ein Kramladen für Kleider und Lebensmittel gebaut. Im September und Oktober wurde ein neues Refectorium, neue Bäckerei und Holzhütte in Angriff genommen. An Ostern 1885 wurde das neue Refectorium in Gebrauch genommen.

Wegen der Verbindung mit der Bahnstation Pinctown waren gleich Anfangs mit den Nachbarn Streitigkeiten entstanden, weil man deren Gebiet theilweise passiren mußte. Nach mancherlei Verhandlungen wurde auch diese Angelegenheit geregelt, wobei sich P. Franz herbeiließ, die Straße vom Kloster bis nach Pinctown auf eigene Kosten zu bauen. Auch diese Straße, die eine Brücke über den Umbilo-Fluß, 2 kleinere Brücken über Feldbäche und Steindurchlässe an mehreren sumpfigen Stellen erforderte, wurde schon bis Mitte 1885 fertig gestellt.

Um möglichst viele Kaffern auf den Klostergrund zu ziehen, um so größeren Einfluß auf deren Gesittung und Bekehrung zu gewinnen, erließ P. Franz sehr günstige Pachtbedingungen. Jede Hütte, wie schon erwähnt, sollte nur 1 Pfund Sterling Jahrespacht zahlen (Andern hatten sie bisher 2—2½ Pfund bezahlen müssen); jene, welche von auswärts auf unsere Farm übersiedeln, sollten das erste Jahr gar keinen Pacht bezahlen, vorausgesetzt, daß sie ein neues Haus nach europäischem Style bauen würden, und nur Ein Weib hätten. Auch würde ihnen das Kloster beim Baue eines europäischen Hauses behilflich sein. (Ein Haus nach europäischem Style erfordert zum wenigsten Thüre, Fenster, Tisch und Stuhl.) Alle eigenen Pächter sollten in Benützung von Schule und Waisenhaus, sowie in manchen andern Punkten stets große Vorzüge vor fremden Kaffern genießen.

Unsere Zeitung: „Fliegende Blätter" hatte inzwischen ihren Namen geändert, erschien einige Zeit unter dem Namen „Der Trappist" und seit dem Beginne des Jahres 1885 unter dem Titel „Vergißmeinnicht." Die Druckerei wurde im April 1885, weil zu klein, in die Hotellerie verlegt, in einen eigens hiezu errichteten Anbau.

Gegen Ende des Jahres 1885 sah man sich genöthigt, das Schulgebäude für Knaben abermals zu vergrößern und zwar um ein neues Schullokal und Schlafsaal. Zu gleicher Zeit wurde eine eigene Kapelle für Predigt und Katechese der Kaffern gebaut, die gegen 250 Personen zu fassen im Stande ist. Der Hauptbau des Jahres 1885 aber ist die Mädchenschule. Schon in der ersten Hälfte dieses Jahres war in einer kleinen Lehmhütte der Anfang mit dem Unterrichte der Mädchen gemacht worden, allein das rasche Aufblühen dieses unscheinbaren Senfkornes drängte sofort den Gedanken auf, bei Zeiten für entsprechende Räumlichkeiten zu sorgen.

Der eigentliche Platz, wo das Kloster zu stehen kommen soll, ist ein etwa 10 Minuten vom provisorischen Kloster entfernter Hügel (Mariannhill), mit prächtiger Aussicht. Hier sind aber bedeutende Vorarbeiten nötig, um den zur Ausführung des Bauplanes erforderlichen Raum zu gewinnen. Am 31. März dieses Jahres wurde auf dem Mariannhill der erste Spatenstich gethan und seither tüchtig abgetragen und Steine gebrochen, so daß bis heute schon der Raum für einen Flügel des Klosters frei geworden ist.

Endlich wurde im Laufe des Jahres 1886 eine neue Kunsttischlerei und Bildhauerei gebaut, auch ist ein neues Krankenhaus in Angriff und ein neues Asyl in Aussicht genommen.

Das sind im großen Ganzen die wichtigsten Momente der Gründung. Nun noch einiges Nähere über die mit dem Kloster verbundenen Institute und die Christianisirung der Kaffern.

Unsere Lehranstalten.

Den Katalogen der verschiedenen theologischen Anstalten des In- und Auslandes entnehmen wir die erfreuliche und recht tröstliche Thatsache, daß im verflossenen Studienjahre mehr als 60 junge Männer Theologie studirten; so in Luzern 19, in Eichstätt und Innsbruck je 15, dann in Freiburg, Tübingen, Würzburg, Mailand, Sion und Rom je 3—5. Die Großzahl derselben hat sich den Semesterprüfungen unterzogen und die Professoren haben durchschnittlich sehr befriedigende Zeugnisse ausstellen können, in Bezug auf Wissen und Wandel, so daß die gegenwärtigen Candidaten zu den besten Hoffnungen berechtigen.

Wenn wir den Studiengang dieser Theologen rückwärts verfolgen, so treffen wir den größten Theil derselben an einer unserer katholischen Lehranstalten, an welchen offenbar der Keim zum Berufsstudium gelegt wurde. Es ist deshalb nur gerechtfertigt und gewiß der Hochw. Geistlichkeit höchst erwünscht, wenn die Kirchen-Zeitung diese Anstalten mit ihren Leistungen namhaft macht. Wir führen dieselben in alphabetischer Ordnung auf:

1. Altdorf. Die Kantonsschule in Altdorf zählte 41 Zöglinge, wovon 17 auf die Realabtheilung und 24 auf die Gymnasialklassen entfallen. 36 gehören dem Kt. Uri (17 dem Hauptort) an. Die Schlußprüfungen fanden am 19. und 20. Juli statt. Das nächste Schuljahr beginnt am 4. Oktober.

2. Einsiedeln. Professoren 21 (20 Benediktiner Patres), Zöglinge 237 (184 wohnten im Stifte). Das Ausland war durch 53 Zöglinge vertreten. 44 besuchten die I., 30 die II., 26 die III., 24 die IV., 29 die V., 36 die VI. Gymnasialklasse, 30 den I., 18 den II. Lyzealkurs. Die Stiftsschule wurde u. A. besucht von 53 St. Gallern (manche Anstalt wäre froh, im Gesammten so viel Zöglinge zu besitzen!) 29 Schwyzern, 25 Aargauern, über 20 Luzernern, 8 Zugern, je 7 Thurgauern und Bündnern, je 6 Tessinern und Wallisern, je 5 Freiburgern und Zürchern 2c.; die betr. Zahlen sind im Katalog leider wieder nicht angeführt. Zur Pflege des religiösen Lebens dienten neben den gewöhnlichen Hausandachten die Theilnahme der Zöglinge am feierlichen Gottesdienste in der Stiftskirche, die Marianische Sodalität und die geistlichen Exercitien in der heil. Fastenzeit. Die Studirenden der beiden Rhetoriken und des Lyzeums bildeten einen freien Verein, die Akademie, welche sich unter Leitung von Lehrern der Pflege der deutschen Sprache und die Uebung im Vortrage als Hauptziel setzte. Es bestanden auch Kurse zur Erlernung der Stenographie nach dem System Gabelsberger. Zur Faschingszeit wurden nebst einigen Lustspielen aufgeführt: „Fra Diavolo" von Auber und „der letzte Held von Marienburg" von Eichendorff, beide für das Schultheater bearbeitet. Das nächste Schuljahr beginnt den 6. Oktober.

Dem Jahresberichte ist der Schluß der gelehrten Arbeit von Geschichtsprofessor P. Gabriel Meier: „Die sieben freien Künste im Mittelalter" (27 Quartseiten) beigegeben.

3. Engelberg. 11 Professoren (Alles Benediktiner) und 83 Zöglinge, welche sich auf die 6 Gymnasialklassen wie folgt vertheilen: I 18, II 16, III 22, IV 9, V 6, VI 12. Die Zöglinge gehören folgenden Kantonen an: St. Gallen 20, Luzern 17, Obwalden 6, Nidwalden 5, 2c. Aus den 5 innern Kantonen haben 36 Zöglinge die Anstalt besucht. Das Ausland war durch 13 Studirende vertreten. 82 hatten Kost und Wohnung im Konvikt. Die Schulbibliothek erhielt einen Zuwachs von 59 Bänden. Das religiöse Leben der Zöglinge wurde gepflegt durch tägliche Theilnahme am Gottesdienst, durch die Marianische Sodalität und durch geistliche Exercitien in der hl. Fastenzeit. Das gesellschaftliche Leben wurde gepflegt und gefördert durch musikalisch-deklamatorische Unterhaltung an Vakanztagen und festlichen Anlässen. Während der Faschingszeit wurden theatralische Vorstellungen eingeübt, so „Wallensteins Tod" (Schiller) und „die Wahlküre" (kom. Operette von G. Unbehaun), daneben Lustspiele. Ein freiwilliger Verein der obern Klassen setzte sich die Pflege der deutschen Sprache und die Uebung im Vortrag als Hauptziel. Am Fest des hl. Aloysius ward eine öffentliche Produktion veranstaltet, deren Gegenstand der sel. Nicolaus von Flüe bildete. — Das nächste Schuljahr beginnt am 6. Oktober.

4. Kollegium St. Michael in Freiburg. Professoren 28, Zöglinge 289. Die Realschule zählte 70, das deutsche Gymnasium 47, das französische 125 und das Lyzeum 47 Schüler. Davon sind gegen 200 Freiburger und der Rest vertheilt sich auf die übrigen Kantone der Schweiz und auch auf das Ausland. Luzern sandte 5 Schüler. — Wir wollen nicht unterlassen, auf die günstige Lage Freiburgs an der Sprachgrenze hinzuweisen. Deutsche Schüler haben da die beste Gelegenheit, in ganz kurzer Zeit sich die französische Sprache anzueignen, während sie gleichzeitig das von deutschen Professoren geleitete deutsche Gymnasium besuchen können.

5. Luzern. Die Frequenz dieser Anstalt hat sich innerhalb der letzten sechszehn Jahre an Gymnasium, Lyceum und Theologie fast genau um das Doppelte gesteigert; dieses Jahr zählte das Gymnasium 134, das Lyceum 40, die Theologie 19 Studirende. Ebenso stark wie das Gymnasium war die Realschule besucht (132 Schüler). Die Gesammtfrequenz beträgt 325 — eine Zahl, die, wenn wir absehen von den besten Zeiten früherer Jahrhunderte, niemals erreicht worden ist. Von diesen 325 Schülern, bezw. Studierenden, waren 176 schon im vorigen Jahre hier; neu kamen hinzu 149. Dem Kanton Luzern gehören 218, andern Kantonen 88, dem Auslande 19 an; ihren Wohnort haben 186 in der Stadtgemeinde Luzern, 90 im übrigen Kanton Luzern, 43 in andern Kantonen, 6 im Ausland.

Nicht gezählt sind hiebei die Schüler der besondern Fachschulen, soweit sie nicht zugleich einer der oben genannten Abtheilungen angehören, der Musikschule (84), der Kunstgewerbeschule (88) und der Fortbildungsschule für technisches Zeichnen (52); mit diesen würde die Frequenzziffer auf 550 steigen. Ueber die erfolgreiche Thätigkeit dieser Fachschulen gibt der Katalog genaue Auskunft; erfreulich ist, daß weitere Kreise mehr und mehr sich für dieselben, speziell die Kunst-

gewerbeschule, interessiren und dieses Interesse auch praktisch bethätigen.

18 Abiturienten bestanden die Maturitätsprüfung, die meisten mit gutem oder sehr gutem Erfolg.

Der Katalog enthält als wissenschaftliche Beilage eine höchst interessante Arbeit von unserm Geologen, Hrn. Prof. Dr. Franz J. Kaufmann, unter dem Titel: „Geologische Skizze von Luzern und Umgebung." Der Skizze ist eine vom Verfasser geologisch kolorirte topographische Karte der Stadtgemeinde Luzern und nächsten Umgebung, im Maßstabe von 1 : 20,000, mit zwei Profilen, beigegeben; dieselbe ist der Luzerner Kantonskarte von Gerster entnommen und von der lithographischen Anstalt der Gebr. Eglin in Luzern in gutem Farbendruck ausgeführt worden.

6. Münster. Das hiesige Progymnasium zählte in 4 Klassen 31 Schüler. Einige von diesen erhielten Stipendien im Gesammtbetrage von 700 Fr. Durch Reorganisation ist die alte bekannte Stiftsschule, in welcher so viele treffliche Männer des Kantons die Anfangsgründe des Lateinischen sich geholt haben, auf 4 Klassen erweitert worden, mit 2 eigentlichen Klassenlehrern, zwei Fächer- und zwei Hülfslehrern. Der Jahresbericht enthält eine wissenschaftliche Beilage: Maffeo Vegio, ein Humanist und Pädagoge des fünfzehnten Jahrhunderts, von Rektor Karl Alois Kopp. Die Arbeit zerfällt in drei Theile. Zuerst gibt der Verfasser einen Lebensabriß des bedeutenden Mannes, dann einen allgemeinen Ueberblick über dessen literarische Thätigkeit und endlich widmet er dem Hauptwerke desselben eine einläßliche Besprechung, nämlich den „Sechs Büchern über die Erziehung der Kinder." Hr. Kopp gruppirt nun die Grundsätze Vegio's nach den drei Gesichtspunkten: Pflichten der Eltern (I. Buch), Unterricht der Kinder und der reifern Jugend (II. und III. Buch), Pflichten der Kinder oder Sittenlehre für die Jugend IV.— VI. Buch). Dieser dritte Theil der Arbeit des Hrn. Kopp enthält die trefflichsten Lehren über Erziehung und wir möchten darum die Lektüre Allen dringend empfehlen.

7. Sarnen. 13 Professoren (10 Benediktiner-Patres) und 143 Zöglinge. 102 hatten Kost und Logis im Pensionat. 33 besuchten die Realschule und 110 das Gymnasium. Die Zöglinge vertheilen sich auf die Kantone wie folgt: Obwalden 35, Luzern 33, Solothurn 11, Aargau, St. Gallen und Graubünden je 9, Uri 7, Glarus und Wallis je 5, Schwyz und Zug je 3, Nidwalden 2, Basel und Appenzell je 1. Das Ausland war durch 10 Zöglinge vertreten (8 Elsäßer und 2 Nordamerikaner). In den Faschingstagen wurde das Drama „Bruder Klaus", nach Heer frei bearbeitet, aufgeführt. Am 4. und 5. April und am 21. und 22. Juli fanden die öffentlichen Prüfungen statt. Das nächste Schuljahr beginnt am 6. Oktober. Dem Jahresberichte ist eine tüchtige literarhistorische Abhandlung: „Der Cid und die Cid-Romanzen", aus der gewandten Feder des Hrn. Prof. P. Leo Fischer beigegeben. Sie umfaßt 22 Quartseiten.

8. Kollegium Mariahilf in Schwyz. Zahl der Professoren 22 (19 im Konvikt), der Zöglinge 291 (221 im Konvikt). Von Letztern besuchten 147 die Vorbereitungskurse, 144 das Gymnasium und Lyzeum. Italien war mit 41, Frankreich mit 17, Deutschland mit 12, Lichtenstein mit 4, Oesterreich mit 3 Zöglingen vertreten und Amerika mit 1; 78 Zöglinge waren somit Ausländer. Aus der Schweiz selbst besuchten 60 Schwyzer, 34 St. Galler, 25 Bündner, 16 Tessiner, 11 Basler, 9 Walliser, 8 Thurgauer, je 7 Luzerner und Freiburger, 6 Genfer, je 5 Solothurner und Berner, 4 Zürcher 2c. die Anstalt. Den Schlußprüfungen wohnte auch der Hochwst. Bischof von St. Gallen bei. Das nächste Schuljahr beginnt am 4. Oktober.

9. Anstalt der VV. Kapuziner in Stans. 9 Professoren (6 Patres) und 95 Zöglinge, worunter 66 Interne. Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Klassen wie folgt: Vorkurs 2, I. Klasse 20, II. 30, III. 16, IV. 18, V. 9. Die Anstalt wurde besucht von 17 Luzernern, 16 Aargauern, 14 Nidwaldern, 12 St. Gallern, 8 Schwyzern, 7 Solothurnern, 5 Urnern, 4 Zugern und je 1 Thurgauer, Basler, Baselländler, Berner, Bündner und Walliser. Das Ausland war durch 6 Zöglinge vertreten. Die Schlußprüfungen fanden am 18. und 19. Juli statt. Das gesellschaftliche Leben wurde gepflegt durch musikalisch-deklamatorische Unterhaltungen und theatralische Produktionen in der Faschingszeit („Garcia Moreno's Tod") und bei festlichen Anlässen. Das nächste Schuljahr beginnt am 6. Oktober.

10. Zug. (Siehe Nummer 31.)

Gründung einer römisch-katholischen Genossenschaft in Zofingen.

Schon seit Jahren befinden sich im großen Bezirk Zofingen und namentlich im freundlichen Hauptort desselben Hunderte von Katholiken, welche sich bislang zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse entweder in den benachbarten Kanton Luzern oder nach Olten oder auch nach Aarau begeben mußten, also immerhin eine beträchtliche Reise zu machen hatten. Dieser Nothlage sollte endlich durch Gründung einer eigenen freien Religionsgenossenschaft mit Stationsort Zofingen abgeholfen werden. Die Anregung dazu ging von den Katholiken des Bezirks Zofingen selbst aus und fand sowohl bei der städtischen Behörde Zofingens, als auch bei unserm kirchlichen Oberhirten günstige Aufnahme. Erstere offerirte mit großer Bereitwilligkeit einen geräumigen Saal im ehemaligen Schulgebäude gegen ganz mäßige Entschädigung als Lokal zur Abhaltung des Gottesdienstes, während der Hochwst. Bischof in der Person des Hrn. Weiler, gewesenen Kaplans von Reiden, der Genossenschaft einen würdigen Seelsorger gab. Letzterer wird einstweilen von Reiden aus sein neues Amt besorgen.

Letzten Sonntag den 7. August fand nun im schmucken Städtchen Zofingen die Eröffnung der römisch-katholischen Genossenschaft und gleichzeitig die feierliche Installation des ersten Pfarrers statt. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, nahm die

ganze Festfeier einen sehr schönen und erhebenden Verlauf. Der Gottesdienst begann 1/4 nach 9 Uhr und wurde mit dem prächtigen Liede «veni creator spiritus» begonnen. Nachher hielt der bischöfliche Kanzler Bohrer die formell und inhaltlich gleich ausgezeichnete Festpredigt, worin er mit beredten Worten schilderte, was der neue Seelsorger der Gemeinde und was diese ihm entgegenbringen solle. Hierauf folgte die Installation des Seelsorgers durch den Hochw. Hrn. Dekan Meier von Altishofen, der bei diesem Anlasse ebenfalls einige ergreifende Worte an den Hirten und die Heerde richtete. Beim feierlichen Hochamte wirkte in freundnachbarlicher Weise der römisch-katholische Kirchengesangverein von Olten unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten des Hrn. Amtschreiber Reinhard mit. Mit dem ambrosianischen Jubelgesang «te deum laudamus» schloß die kirchliche Feier, welche bis halb 12 Uhr gedauert hatte. Während dieser ganzen Zeit war das gottesdienstliche Lokal von Andächtigen dicht gedrängt voll und vermochte bei weitem nicht alle zu fassen, der beste Beweis, wie nothwendig die Gründung dieser Religionsgenossenschaft gewesen ist. („Botschaft.")

Kirchen-Chronik.

Thurgau. (Corresp.) Das dreitägige Fest in Fischingen, worüber die „Kirchenztg." vor 8 Tagen das Programm gebracht, ist vorbei und wird wegen seiner Großartigkeit allen Theilnehmern in steter Erinnerung bleiben. Man glaubte sich wieder in jene Zeiten zurückversetzt, wo die zahlreichen Mönche mit ihren feierlichen Festen zahllose Volksschaaren an das stille Murgthal hinzogen. Seit jenen Zeiten, 1848, wird Fischingen wohl nie mehr eine solche Anzahl kathol. Festbesucher gesehen haben, wie am 6., 7. und 8. August 1887; und Jahrzehnte mögen vergehen, bis wieder drei Würdenträger mit Inful und Stab an einer Fischinger Reliquien-Prozesion Theil nehmen (Erzbischof von Salzburg, Bischof von St. Gallen und Abt Basilius von Einsiedeln.) Als Prediger traten auf die Hochw. HH. Dekan Kuhn in Frauenfeld, Pfarrer Züllig in Arbon, P. Dr. Albert Kuhn in Einsiedeln, Sekundiz-Prediger, Prof. Andelfinger aus Kirchberg, Pfarrer Oberholzer in Uznach und Pfarrer Kurz in Bülach.

Es war ein guter Gedanke, auf diese außerordentliche dreifache Festfeier eine Festschrift erscheinen zu lassen. Dieselbe, käuflich à 1 Fr., enthält einen geschichtlichen und poetischen Theil. Der erstere, verfaßt vom derzeitigen Pfarrer in Fischingen, Hrn. Deputat Kormeier, behandelt die Geschichte der hl. Ida von Toggenburg, des Klosters und der St. Idabruderschaft und enthält werthvolle Illustrationen. Der poetische Theil ist betitelt „St. Ida's Heimath." In demselben legt der Verfasser, Hr. Pfarrer Kurz in Bülach, in mehreren sinnreichen Gedichten Zeugniß ab von seiner hohen Begeisterung für seinen Geburts- und ersten Studienort Fischingen.

Die schön ausgestattete Festschrift ist besonders den Freunden der Klöster und der Kirchengeschichte auf's Wärmste zur Anschaffung zu empfehlen.

Wallis. Der Hochwürdigste Bischof von Sitten hat behufs Sammlung von Liebesgaben folgende Einladung an die Hochw. Geistlichkeit des Kantons Wallis gerichtet:

„Euch allen ist der bedauernswürdige Unglücksfall bekannt, welcher soeben über die Stadt Zug hereingebrochen. Wir halten es daher für unnöthig, denselben hier umständlich zu beschreiben. Die hohe Regierung unseres Kantons war angesichts dieses großen Unglückes beeilt, eine Unterstützung verabfolgen zu lassen, um den dringendsten Bedürfnissen unserer Bundesgenossen einigermaßen entgegenzutreten.

Allein wo große Uebel herrschen, bedarf es kräftiger Hülfsmittel. Um dem Wunsche und förmlichen Gesuch der hohen Kantonsbehörde zu entsprechen, wenden Wir uns an euer christliches Mitleidsgefühl, geliebte Brüder, und an euere werkthätige Nächstenliebe, damit ihr den so schwer heimgesuchten Mitbrüdern euere hülfreiche Hand bietet. Wir sind überzeugt, daß diese harte Prüfung der unglücklichen Stadt euere Herzen rühren und bewegen wird, zur Linderung dieses mißlichen Zustandes dasjenige beizutragen, was euere Kräfte erlauben.

Lasset uns nicht vergessen, daß die Wohlthätigkeit unserer Miteidgenossen auch uns Hülfe geleistet, als wir von schweren Unfällen heimgesucht wurden. Dieser Anlaß fordert uns somit auf, unsere Dankbarkeit zu erzeigen und zugleich der Ermahnung Christi zu gedenken: „Gebet, so wird euch gegeben werden, ein gutes, ein eingedrücktes, gerütteltes und aufgehäuftes Maaß wird man in euern Schooß geben, denn mit demselben Maaße, womit ihr messet, wird euch wieder gemessen werden." (Luc. VI. 38.)

Wir zweifeln daher nicht, daß der Mahnruf des Oberhirten der Diözese günstig aufgenommen und mit dem gewünschten Erfolg beehrt werde."

Rom. Das Schreiben des Kaisers Wilhelm an den Papst bei der Priester-Jubelfeier des letztern sprach hohe Befriedigung darüber aus, daß der Kaiser und der Papst in ihrem hohen Alter noch den religiösen Frieden herzustellen vermocht. Der Papst erwiederte das Glückwunschschreiben alsbald mit einem eigenhändigen Schreiben, in welchem er seinen lebhaften Dank aussprach und den Gefühlen des Kaisers sich voll anschloß.

Deutschland. Dem Franziskanerorden ist durch Erlaß des Kultusministers die Wiedereröffnung seiner Ordensniederlassungen zu Münster und zu Dorsten, dem Kapuzinerorden die Niederlassung zu Münster behufs Aushilfe in der Seelsorge gestattet worden.

Oesterreich. Katholisches Leben in Oesterreich. Zum Beweise, daß die Aufschrift richtig ist, lassen wir Zahlen sprechen. Der Verein der christlichen Kinderfreunde, welcher sich über ganz Oesterreich bildete und in Salzburg seinen Sitz hat, zählte am 1. Juli 9855 Mitglieder. Dieser Verein unterhält eine Rettungsanstalt in Volders bei Innsbruck mit 51 Knaben, und für 16 Knaben und 87 Mädchen sorgt er in gleicher Weise durch Freiplätze in

Erziehungshäusern. Zur Eröffnung von vier Rettungshäusern und eine Kinderbewahranstalt gab der Verein die erste Anregung. Das Vereinsorgan „Der christl. Kinderfreund", zählt 6300 Abonnenten, und Vereinsgaben sind in 10,000 Exemplaren verbreitet. — Der katholische Schulverein für Niederösterreich hat sich zum katholischen Schulverein für Oesterreich umgestaltet. Er zählte am 1. Mai 5000 Mitglieder, darunter als besondere Gönner die Kronprinzessin Stephanie und Erzherzog Albrecht. Kaiser Franz Joseph ist mit einer namhaften Spende den Gründern des Vereins beigetreten.

Personal-Chronik.

Solothurn. Den 4. August starb im Kreuzspital in Chur Hochw. Hr. Ernst Dobler, gewesener Pfarrer in Hochwald und zuletzt Pfarrverweser in Zeiningen, Kt. Aargau.

Schwyz. Die Kirchgemeinde Tuggen wählte auf Empfehlung des Hochw. Herrn Pfarrer ohne Debatte einstimmig den Hochw. Herrn Hegner von Lachen zu ihrem Pfarrhelfer.

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Pro memoria: Sonntag den 21. August, Fest des hl. Joachim, Aussetzung des hochwürdigsten Gutes.

Kirchenmusikalisches.

Die Kirchenmusikfrage. Prinzipien zu ihrer Lösung. Von Hochw. Herrn Professor und Chorherr Portmann in Luzern. Luzern, bei Räber. Preis 1 Fr. Der Verfasser löst die Kirchenmusikfrage unter dreifachen Gesichtspunkten, dem historischen, liturgischen und musikalischen; dem entsprechend enthält die Schrift drei Theile. Der erste Theil bringt eine tiefdurchdachte, geistvolle culturhistorische Abhandlung. Facit: Die kirchenmusikalische Renaissance hat sich, analog andern Künsten, natürlich und nothwendig entwickelt; das Richtige ist eine universelle Gestaltung der Kirchenmusik durch Berücksichtigung der verschiedenen Stilformen. Der zweite Theil beleuchtet mit überzeugender Schärfe die liturgische Aufgabe der Kirchenmusik, ihre enge Verbindung mit den hl. gottesdienstlichen Akten und zieht daraus schlagende, unwiderlegbare Consequenzen. Im dritten Theil wird zu unserer besonderen Befriedigung mit außerordentlicher Wärme dem gregorianischen Choral, als der Norm, dem Ausgangspunkt aller Kirchenmusik das Wort geredet, ferners auch der aus demselben hervorgegangenen und an ihn sich anlehnenden Poliphonie. Dann bespricht der Verfasser das Kirchenlied und empfiehlt namentlich den schwächern Chören dessen Pflege. (Die Wünsche bezüglich des lateinischen Kirchenliedes mag Herr P., wenigstens theilweise, erfüllt finden in Mohr's «Manuale cantorum» und dessen vierstimmigen Ausgabe «Cantiones sacræ»). Schließlich wird ausgeführt, daß auch der freie Stil mit Chroma, Orchesterbegleitung u. A. seine volle Berechtigung habe. — Die Schrift vermochte in höchstem Grade uns zu befriedigen, da sie die nämlichen Grundgesetze aufstellt, welche der Witt'schen cäcilianischen Reform eigen sind. Vergl. die von Witt aufgestellten, am nächsten Generalfeste in Constanz zur Berathung kommenden Resolutionen, Flieg Bl. 1887, Nr. 4. Die Schrift leistet genannter Reform gute Dienste. Die Anhänger der exklusiven Richtung, welche das alleinige Heil in den vokalen, diatonischen Werken des 16. Jahrhunderts finden, sind wirkungsvoll bekämpft, und ebenso die Vertreter einer weder durch die Grundstimmung des Chorals noch die liturgischen Vorschriften normirten, allzu subjektiven Kirchenmusik. Infolge der gelehrten Darstellung ist die Schrift wohl nur den Gebildeten zugänglich; sie möge von diesen die wohlverdiente, allseitige Berücksichtigung finden. W.

Offene Correspondenz.

P. Copronymus in A. Auch Kaiser Constantin III., der Sudler, habe sich seiner Handlungsweise geschämt und gewünscht anonym zu bleiben, man habe ihm dann den Namen Copronymus gegeben.

Zum Pius-Vereins-Feste in Sachseln!

Im Verlage von **Benziger & Co.** in **Einsiedeln** sind folgende Festschriften zur 400jährigen Gedächtnißfeier **des sel. Bruder Nikolaus von Flüe** erschienen: 49

Andenken
an die Wallfahrt nach Sachseln.
Vierhundertjährige Todesfeier
des seligen Landesvaters
Bruder Nikolaus von der Flüe
den 21. März 1887.
13 Bilder nebst einer Karte in Briefform à **40 Cts.**

Das Leben
des seligen Bruder Klaus
in Bildern mit erklärendem Text.
Ein Andenken an die Jubelfeier von 1887.
12 Lichtdruck-Bilder und Text auf Carton in rother Einfassung.
In englisch Leinwand mit Vergoldung **Fr. 1.**

Des sel. Einsiedlers
Nikolaus von Flüe
— genannt Bruder Klaus zu Unterwalden —
wunderbares Leben, segensreiches Wirken und gottseliges Sterben,
dem katholischen Volke erzählt von
J. J. von Ah, Pfarrer.
Prachtwerk. Mit 1 Chromo, mehreren Lichtdruckbildern und Phototypieen, 2 Kärtchen und 50 Illustrationen. 272 S. Gr. 8.
Preis: In eleg. englisch Leinwand mit Feingoldschnitt **Fr. 7. 50.**

Der sel. Nikolaus von Flüe,
Ein Vorbild für alle Christen.
Bearbeitet von P. **Martin Kiem,** O. S. B.
Nebst einem Gebetsanhange.
Mit 1 Stahlstich und mehreren Illustrationen
252 Seiten. Gr. 24.
Preis: Gebunden in englisch Leinwand, geprägt, Rothschnitt **Fr. 1. 10.**

Der selige
Nikolaus von Flüe.
Ein Volksbuch
zur
400-jährigen Todesfeier des „Bruder Klaus."
Von **Franz Xav. Wetzel,** Pfarrer.
Mit Titelbild „Der selige Nikolaus von Flüe" und mit 14 Illustrationen. 192 S. in 8.
Preis: Geb. in englisch Leinwand mit Goldtitel, Rothschnitt **Fr. 2. 50.**

Bilder des sel. Nikolaus von Flüe
nach M. Paul Deschwanden.
In Stahlstich und in fein Oelfarbendruck in kleinem, mittlerem und großem Formate 2c. **Medaillen etc**

Bei der Expedition der Schweiz. Kirch.-Ztg ist vorräthig:

Der Gang in's Kloster.
Gedicht von **Joseph Wipfli,**
Pfarrhelfer in Erstfelden.
32 Seiten 16° mit rother Einfassung und höchst elegantem Umschlag in Nachahmung des Brokatpapiers.
Preis 45 Cts.
Gewidmet den Töchtern und ehrwürdigen Nonnen von Instituts- und Pensionats-Schulen. Für den billigen Preis ein eigentliches Prachtwerkchen, wie es bis jetzt nicht auf dem Büchermarkt zu finden war.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu beziehen:

Unterricht
vom hl. Sakramente der Firmung
mit einem Anhang passender Gebete.
Von einem Geistlichen des Kantons Solothurn
2. verbesserte Auflage.
16 Seiten mit gedrucktem Umschlag.
Preis: 15 Cts.
In Partien bezogen billiger.

Altarbauergeschäft
von F. A. Müller in Wyl.

Unterzeichneter, seit 20 Jahren Geschäftstheilhaber der Firma **Frz.** und **Aug. Müller,** Altarbauer in Wyl, Kt. St. Gallen, gibt sich die Ehre, einer hochwürdigen Geistlichkeit, sowie den Tit. Kirchenbehörden die ergebenste Anzeige zu machen, daß er nach dem kürzlich erfolgten Tode seines Vaters, Herr Franz Müller, das Altarbaugeschäft, dessen Leitung ihm seit mehreren Jahren ausschließlich obgelegen, ganz übernommen und dasselbe in unveränderter Weise fortbetreiben wird unter der Firma

Frz. Aug. Müller, Altarbauer-Architekt.

Er erlaubt sich daher, einer hochwürdigen Geistlichkeit und den Tit. Kirchenbehörden höflichst zu empfehlen und bittet, das der bisherigen, gemeinsamen Firma seit 50 Jahren in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch dem jetzigen Inhaber derselben erhalten zu wollen. Wie bis anhin, so wird es auch in Zukunft strenge Geschäftsmaxime und das Bestreben bleiben, alle geehrten Aufträge auf's Gewissenhafteste und in künstlerisch durchgebildeter stylgerechter Weise unter genauer Beobachtung der kirchlichen Vorschriften auszuführen und möglichst billige Berechnungen walten zu lassen. Die Ausführung geschieht, sowohl nach eigenen oder auch nach gegebenen Plänen in jeder gewünschten kirchlichen Stylart.

Geleitet von dem Bemühen, stets auf der Höhe der Kunst zu bleiben und die von der Ausstellung in Bern 1857 und an der Landesausstellung in Zürich 1883 erworbene goldene Medaille und Diplom zu rechtfertigen, empfehle mich zu geneigten Zusprüchen.

Hochachtungsvollst ergeben

46³ **Frz. Aug. Müller,** Altarbauer-Architekt.

Bei **Benziger & Co.** in Einsiedeln in der Schweiz ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen und Kalender-Händler zu beziehen:

Einsiedler-Kalender
für 1888.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Anstatt wie bisher 84 Seiten **jetzt vermehrt auf 100 Quartseiten ohne jede Preiserhöhung** mit über 80 Illustrationen und Gruppen-Bildern, mit einem hübschen illustrirten, zweifarbig gedruckten **Wand-Kalender** auf starkem Carton-Papier und einem prachtvollen neuen **Chromo-Titelbild:** „Antlitz Christi".

Mit vollständigen Markt-Verzeichnissen.

Preis: Ausgabe I ohne Chromobild 40 Cts.
Ausgabe II mit Chromobild 50 Cts.

Für die richtige Lösung eines illustr. Preis-Rebus sind diesmal **750** werthvolle Gaben bestimmt.

Wieder-Verkäufer finden lohnenden Verdienst.

48

Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg (Breisgau).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 47

Schmitt, Dr. J., Katholische Sonn- u. Festtagspredigten.

Mit Approbation und Empfehlung des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg.
Zweiter Jahrgang. Dritte Auflage. 8°. (VIII u. 924 S.) Fr. 8. 95; geb. in Halbfranz Fr. 10. 85. — Früher erschien:
Erster Band. Dritte Aufl. gr. 8°. (XII u. 838 S.) Fr. 8; geb. in Halbfranz Fr. 9. 90.

Im Verlage von **Eberle, Kälin & Cie.** Buchhandlung in **Einsiedeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Kalenderverkäufer zu beziehen der

Neue Einsiedler-Kalender für 1888.

Bisheriger Preis: 40 Centimes. — Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.
Als **Hauptbild** nebst vielen Holzschnitten ein prächtiges Landschaftsbild:

Ansicht von Abtei und Flecken Engelberg (Schweiz).

(Zuger-Katastrophe; Schlacht bei Näfels; Pilatusbahn; mit sehr interessanten Illustrationen.) 45³

AVIS.

Die Arbeiten für die vatikanische Ausstellung werden nächsten Dienstag und Mittwoch den 16 und 17 August von Morgen 9—12 und Nachmittag 2–6 Uhr im Mädchenschulhaus hinter der St. Ursenkirche ausgestellt sein. 50

Veltliner-Weinhandlung
von
ANTON LENDI, CHUR
Grosse Auswahl in Veltliner:
Sforzato, Sassella, Inferno, Grumello, Montagner
wie auch in guten billigen Sorten.
25

Für Geistliche.

Der prachtvolle Oelfalbendruck **„Moses auf Nebo"** nach M. P. Deschwanden, Format 78/92 cm. ist um den sehr billigen Preis von 4 Fr. oder eingerahmt mit entsprechender 7 cm. breiter Rahme für 14 Fr. zu beziehen bei

G. Lusser-Segesser, Kunstanstalt,
43³ Altdorf, (Schweiz).

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu haben:

Die Kirche,

Hülfsmittel für den katechetischen Unterrich
an
Sekundar- und höhern Primarschulen
von
Arnold Walther,
Domkaplan.

Zweite Auflage.

36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar 20 Cts.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher (Nachfolger von B. Schwendimann & Comp.) in Solothurn.